

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1987)

Rubrik: Jugendbibliothek, Jugendbuchausstellung und Autorenlesungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bestände der Mediothek (Mutterbänder von Schulradio- und Fernsehsendungen) sowie Abteilungen der Bibliothek in übersichtlicher Weise zu magazinieren. Ebenso kann die wertvolle Sammlung von Kinderzeichnungen, die ca. 14 000 Blätter umfasst, in Planschränken thematisch geordnet und Interessenten zugänglich gemacht werden. Heute sind die Bestände an mehreren Orten eingelagert, so dass jegliche Übersicht fehlt. Das Hochbauinspektorat und die Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich haben sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, das Projekt zu prüfen. Sowohl die Pläne des Architekten *K. C. Wieland* als auch der revidierte Kostenvoranschlag liegen vor.

Hans Wymann

VII Jugendbibliothek, Jugendbuchausstellung, Autorenlesungen

1. Jugendbibliothek

Bibliotheksstatistiken geben zumindest quantitativ Aufschluss über den Zusppruch, den ein Bücher- und Medienverleih bei seinem Publikum findet. Im Falle der Jugendbibliothek des Pestalozzianums setzt sich dieses Publikum aus den Kindern und Jugendlichen der näheren und weiteren Umgebung zu-

	1984	1985	1986	1987
Zeitschriften	1 456	872	837	766
Sachbücher	5 948	5 754	5 528	6 790
Unterhaltungsbücher	20 479	20 537	22 023	22 200
Bücher und Zeitschriften zusammen	27 883	27 163	28 388	29 756
Tonbandkassetten	6 658	8 259	9 541	10 359
Total ausgeliehene Einheiten	34 541	35 422	37 929	40 115
Benützer	6 868	6 775	6 625	6 988
Einschreibungen	229	208	184	183

sammen; ab und zu finden auch Erwachsene wie etwa an der Lektüre ihrer Kinder interessierte Mütter oder Kindergärtnerinnen, die sich über das neueste Bilderbuchangebot informieren möchten, den Weg in den Beckenhof. Der Zahlenvergleich mit den Vorjahren 1984 – 1986 fällt gesamthaft erfreulicherweise zu Gunsten des Berichtsjahres aus:

Ist gegenüber 1986 im Bereich der gedruckten Medien ein Anstieg von 4,8% zu verzeichnen, hat sich das Interesse bei den Tonbandkassetten gar um 8,5% erhöht.

Eine solche *positive Bilanz* kommt nicht von ungefähr: Angesichts der verlockenden Angebote des Fernsehens und der kommerziellen Videotheken muss den Benützern der Pestalozzianums-Bibliothek schon ein besonderer Anreiz geboten werden. Zum einen mag dieser in einer besucherfreundlichen Atmosphäre bestehen, zu der auch die persönliche Beratung gehört; zum andern hängt natürlich viel vom Bestand ab. An einem vielfältigen Angebot auf dem Kinder- und Jugendbuch-Sektor besteht gegenwärtig gewiss kein Mangel; umso wichtiger ist es deshalb, dass eine aktuelle Auswahl der wichtigsten Neuerscheinungen möglichst laufend den Weg in die Bibliotheksregale findet. Der Orientierung der jungen Benutzer dient ein alljährlich vervielfältigtes Verzeichnis – 1987 lautete dessen Titel *"Futter für Leseratten"* und führte rund 800 neu eingereihte Bände auf.

Wie wird diese Auswahl getroffen? Nebst den eigenen Leseerfahrungen und Literaturkenntnissen der Bibliothekarin leisten verschiedene Rezensionsdienste wertvolle Hilfe. An erster Stelle bezüglich zahlenmässigen Umfangs und Speditivität sind die *"Besprechungen und Annotationen"* der Einkaufszentrale für öffentliche Bibliotheken in Reutlingen zu nennen, die wöchentlich als Kartensatz sowie monatlich in Heften zusammengefasst erscheinen.

Wesentlich bescheidener nehmen sich die *Informationskarten des Schweizer Bibliotheksdienstes* in Bern aus, die 2–3 mal jährlich zum Versand gelangen und deshalb vergleichsweise sowohl Aktualität als auch Breite des Angebotes vermissen lassen. Einigermassen brauchbar sind spezielle Verzeichnisse mit Empfehlungen von Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern wie *"Das Buch für Dich"* (Herausgeber: Schweizer Bund für Jugendliteratur, Kantonsgruppe Zürich), *"Neue Kinder- und Jugendbücher"* der Berner Jugendschriftenkommission sowie *"Gute Jugendbücher"*, ein Heft, für das die thurgauische Arbeitsgemeinschaft für das Jugendbuch verantwortlich zeichnet. Selbstverständlich werden auch Besprechungen von Jugendliteratur in Zeitungen und Zeitschriften zu Rate gezogen – wenn auch bekanntlich gerade diese Sparte im allgemeinen in der Presse wenig bis keine Beachtung findet.

Damit ist ein Umstand angesprochen, der nicht genug beklagt werden kann: Vergeblich sucht man in der weiteren Öffentlichkeit nach einem tieferreichenden Interesse für Kinder- und Jugendliteratur. Nur ein kleiner Kreis von Spezialisten und Liebhabern befasst sich engagiert mit den verschiedenen Aspekten der Jugendlektüre. Dabei werden gerade in Kindheit und Jugend die Grundlagen gelegt und eingeübt, von denen letzten Endes abhängt, ob die *Kulturtechnik des Lesens* weiterhin zur Selbstverständlichkeit jeder Grundausbildung zählt. Ernsthafte Zweifel sind erlaubt, wenn Untersuchungen selbst in der Schweiz bei jungen Erwachsenen erstaunliche Mängel in der Lesefertigkeit feststellen. Diese können leider auch durch eine noch so ausgeprägte Behendigkeit im Umgang mit elektronischen Medien wie Fernsehen, Video oder Computer nicht wettgemacht werden. Nach euphorischen Zukunftsvisionen wird heute niemand mehr ernsthaft bestreiten wollen, dass das Buch als handliches Transportmittel des gedruckten Wortes noch lange nicht ausgedient hat.

Zur *Förderung* und Erhaltung der Lesefertigkeit und -freude tragen Bibliotheken wesentlich bei; die "Jugi" des Pestalozzianums bildet da keine Ausnahme und ist aus dem Netz der Schul- und öffentlichen Bibliotheken der Stadt Zürich nicht wegzudenken, dessen Dichte und Leistungsfähigkeit einen wichtigen Pluspunkt im Kampf gegen den in jeder Haushaltung mit einem einzigen Knopfdruck einzuschaltenden TV- oder Videoapparat darstellt.

2. Jugendbuchausstellung – Präsenzjugendbibliothek

Die 30. Ausgabe des Jahresverzeichnisses "*Das Buch für Dich*" bot der Kantonsgruppe Zürich des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur als Herausgeberin Anlass, die Öffentlichkeit mit einer besonderen Attraktion auf das Kinder- und Jugendbuch aufmerksam zu machen. In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum wurde die sonst alljährlich im Dachatelier stattfindende Jugendbuchausstellung auf das Schiff "*Wadin*" verlegt, welches während der Zürcher Buchwoche (21. – 29. November) neben dem grossen Bücherschiff "*Lintb*" am Bürkliplatz vor Anker lag. Ausser zahlreichen Schulklassen, die von Primarlehrer *Lorenz Lunin* fachkundig betreut wurden, nahmen auch viele Erwachsene die Gelegenheit wahr, sich über die neuste Buchproduktion für Leser vom Vorschulalter bis zum Schulaustritt zu informieren. Eine Veranstaltung zum Thema "*Kinder erzählen und spielen Märchen*" zog am Mittwochnachmittag eine ansehnliche Schar Kinder an, die sich nach

Überwindung einer gewissen Anfangsscheu vom Theaterpädagogen *Pius Huber-Walser* gerne zum Mitmachen animieren liessen.

Zusätzlich zum Literaturschiff mit seiner allzu kurzen Anlegedauer wurde im Auftrag des Pestalozzianums während zwei Wochen der *Ausstellungswagen* "Das Buch für Dich" des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur für je zwei Tage auf sechs verschiedenen städtischen Schulhöfen stationiert. In verdankenswerter Weise sorgten die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich für die jeweils umständliche Dislokation. Die rund 1400 Bände, die Platz in den Wandgestellen des Bücherwagens finden, stiessen bei den Schülern der bedienten Schulhäuser *Entlisberg, Kappeli, Bläsi, Liguster, Herzogenmühle* und *Scherr* auf viel Interesse. Die Enge des Wagens liess freilich den Wunsch nach einem genügend grossen Ausstellungsraum mit zu beschaulicher Lektüre und ungehindertem Stöbern einladender Atmosphäre von Seiten der Lehrerschaft mehrfach laut werden – eine Rückkehr der Ausstellung in das Dachatelier des Pestalozzianums würde begrüsst, zumal auch das Schiff infolge der hohen Mietkosten leider keine Alternative darstellt.

Dennoch ist grundsätzlich zu überprüfen, inwieweit heute die Jugendbuchausstellung den finanziellen und personellen Aufwand im Vergleich mit ihrer tatsächlichen Nutzung rechtfertigt. Da immer mehr Schulhäuser in der Stadt Zürich über ihre eigene Schulbibliothek verfügen, ist ein Rückgang der Besucherzahlen kaum aufzuhalten. Ausserdem können von Interessenten während des ganzen Jahres die Bestände der permanenten *Präsenzjugendbibliothek* im Hauptgebäude des Pestalozzianums eingesehen werden. Diese umfasst Neuerscheinungen der letzten drei Jahre oder rund 1500 Titel. In der von der *Kantonalen Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken Zürich* finanzierten Präsenzjugendbibliothek fanden ausserdem im Berichtsjahr erneut verschiedene Veranstaltungen zum Thema "Kinder- und Jugendliteratur" statt. Frau *A. Klinger-Schorr* befasste sich mit "Spannung als Qualität: Neuere Krimis für jüngere Erzähler", *Anna Katharina Ulrich* stellte als Gast des Schweizerischen Jugendbuchinstituts Kinder- und Jugendbücher zum Thema "Ausländer" vor ("Interkulturelle Verständigung durch Lektüre") und *Cuno Affolter* gestaltete einen ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Abend zum Thema "Comics – Schund oder Kunst?". Die erfreulich grossen Teilnehmerzahlen lassen darauf schliessen, dass solche Abende zumindest bei einem Teil der Lehrerschaft einem Bedürfnis entsprechen und auf ihre Weise zum besseren Verständnis der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Einsatzmöglichkeiten beizutragen vermögen.

3. Autorenlesungen in Stadt und Kanton Zürich 1987/88

Besuche von Schriftstellerinnen und Schriftstellern in Schulklassen tragen dann am meisten zur *Leseförderung* – ihrem erklärten Ziel – bei, wenn sie nicht nur als isoliertes Ereignis stattfinden, sondern in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden. Um diese Wirkung zu erzielen, sind freilich verschiedene Voraussetzungen zu erfüllen:

- Der *Autor* hat ein Werk vorzuweisen, das aus mehreren Titeln besteht, welche Gelegenheit zu vielfältiger Auseinandersetzung (mit Sprache, Stil, Inhalt, Problemstellung und Problemlösung etc.) bieten.
- Die *Lesung* unterscheidet sich von einer normalen Schulstunde in Deutsch dadurch, dass sie durch die Persönlichkeit und das Auftreten der Autorin/ des Autors in besonderer Weise geprägt wird. Die Begegnung mit einem Schriftsteller hat gegenüber rein didaktischer Präsentation Vorrang.
- Der *Lehrer* stellt seinen Schülern die Autorin/den Autor schon Wochen vor deren/dessen Besuch vor; alle verfügbaren Titel aus der Bibliothek (oder nachdem sie eigens in der Buchhandlung bestellt worden sind) liegen zur *freiwilligen Lektüre* auf.
- Der Lehrer geht in seiner *Vorbereitung* noch einen Schritt weiter und behandelt ein *ausgewähltes Werk* (ev. als Klassenleseserie ausleihbar) gründlicher. Aufgrund dieser gemeinsamen Lektüre erarbeitet die Klasse spezielle Fragen an den Autor (z.B. Wie ist das Buch entstanden? Was will der Autor damit aussagen? Welche Erfahrungen hat der Autor damit gemacht? etc.)

Wie persönlicher Augenschein und verschiedene Rückmeldungen von Seiten der eingeladenen Autoren im Berichtsjahr ergeben haben, spielen sich heute erfreulich viele und immer mehr Lesungen in einem Rahmen ab, der diese hohen Erwartungen zu erfüllen vermag. Entsprechend eingestimmt und voller Spannung sehen die Schüler dem Besuch des Autors entgegen, der sich – namentlich in höheren Klassen – auf ebenso interessante wie präzise Fragen gefasst machen darf. Dem Vortrag aus dem eigenen Werk wird mit grosser Aufmerksamkeit gelauscht – ist das Eis einmal gebrochen, entwickelt sich fast immer ein Gespräch, das Autor, Lehrer und Schüler gleichermaßen befruchtet und befriedigt.

Von organisatorischer Seite sind es vor allem zwei Massnahmen, die zum guten Gelingen einer Autorenlesung beitragen. Einerseits werden die Lehrer/-innen bereits im September, also viele Wochen vor dem Besuchsdatum, über das Kommen des Autors orientiert. Dazu gehört der Versand einer klei-

nen Dokumentation mit den wichtigsten Angaben über das bisher veröffentlichte Werk. Andererseits wird strikt darauf geachtet, nur solche Autorinnen und Autoren zu vermitteln, die von den Lehrern in erster bis vierter Präferenz gewünscht werden. Wenn dadurch auch der Tendenz Vorschub geleistet wird, dass vor allem die bekannten Autorennamen entsprechend häufig auf der Wunschliste stehen, wird jegliche unter Umständen kontraproduktive "Zwangszuteilung" vermieden. Dennoch wird bei der jedes Jahr neu zusammengestellten Autorenliste darauf geachtet, nach Möglichkeit neue Namen einer jüngeren Generation einzubeziehen. Dies gilt vor allem auch für Schweizer Kinder- und Jugendbuchautoren, allerdings stets unter der Voraussetzung, dass von einem bestehenden, kontinuierlich wachsenden Werk ausgegangen werden kann (keine "Gelegenheitsautoren"!).

Nachdem 1986 die Organisation/Administration der Autorenlesungen in Stadt und Kanton zusammengelegt und zur Gänze dem Pestalozzianum übertragen wurden, bot sich Gelegenheit, die Erfahrungen der 1. Durchführung auszuwerten und namentlich einige Änderungsvorschläge der mitverantwortlichen *Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich* bei der neuen Ausschreibung im Juni 1987 zu berücksichtigen. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Mitarbeit von *Martha Böni-Peter*, die als Vertreterin der Schulbibliothekarenkonferenz mit ihren fundierten Kenntnissen der aktuellen Kinder- und Jugendliteraturszene wesentlich zur Auswahl, schriftlichen Präsentation und persönlichen Betreuung der Autorinnen und Autoren beitrug. Dafür sei ihr der herzliche Dank des Pestalozzianums und der gleichfalls mitverantwortlichen *Kantonalen Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken Zürich* (Präsident: *Prof. Dr. Egon Wilhelm*) ausgesprochen.

Übernehmen die Schulgemeinden jeweils das Lesungshonorar (gegenwärtig Fr. 140.— pro Lesung für 2 Schulklassen), gehen die Übernachtungs- und Fahrspesen der Autoren zu Lasten der Kantonalen Kommission, die auch für einen Teil der Sekretariatskosten aufkommt.

Wenn organisatorische Pannen nach Möglichkeit vermieden werden sollen, sind gewisse administrative Vorkehrungen unumgänglich, die ebenso arbeitsintensiv wie zeitaufwendig sind. 1987 waren es nicht weniger als 284 Lesungen (davon deren 92 in der Stadt Zürich), die von insgesamt 17 Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bestritten wurden. Das sind gegenüber dem Vorjahr 24 Lesungen oder annähernd 10% mehr, wobei erst noch 33 schon vorbereitete Lesungen infolge Erkrankung zweier Autoren ausfallen mussten.

Ohne nennenswerte Zwischenfälle trugen im Berichtsjahr folgende Schriftstellerinnen und Schriftsteller zum reibungslosen Verlauf der 284 Lesungen bei: *Armin Bollinger, Fritz Brunner, Federica de Cesco, Heiner Gross, Elisabeth Heck, Doris Jannausch, Ruedi Klapproth, Othmar Franz Lang, Paul Maar, Hans-Georg Noack, Gudrun Pausewang, Mirjam Pressler, Marbeth Reif, Rafik Schami, Renate Welsh, Klaus-Peter Wolf und Katharina Zimmermann*. Sie alle, aber auch die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer, die sich bei Bedarf ihrer Gäste persönlich annahmen (Weitertransport, Einladung zum Essen) seien an dieser Stelle ganz herzlich bedankt.

Georges Ammann